

Der junge Alte

Einst gab es eine Königin, die so weise und umsichtig herrschte, dass eine Zeit des Glücks in ihrem Reich anbrach. Sie hatte die Angewohnheit, alleine durchs Land zu reiten, um zu erfahren, was die Menschen sprachen, und zu verstehen, was sie brauchten. Eines Tages war sie unterwegs und kam dabei an den Rand eines Waldes.

Dort sah sie einen sehr alten Mann bei der Arbeit. Als sie näher kam, erkannte sie, dass er dabei war, Bäume zu pflanzen. Doch er grub keine Fichten ein, die schnelles Holz und rasches Geld bringen. Nein, der Greis pflanzte eine Eiche, einen Holzapfelbaum, eine Esche, eine Linde ... und noch manch anderen Baum.

Die Königin wunderte sich darüber, denn sie wusste, wie lange diese Bäume brauchen, um zu wachsen. So stieg sie vom Pferd, grüßte freundlich und fragte den Alten: „Höre, was mühest du dich so ab? Du wirst nie im Schatten dieser Bäume sitzen können. Nie wirst du die Eicheln sammeln oder aus den Holzäpfeln Schnaps brennen. Nie wirst du die Eschenblätter an deine Ziegen verfüttern oder unter der Linde Hochzeit halten. Warum machst du dir die ganze Arbeit?“

Der Alte richtete sich langsam auf, schaute der Königin ins Gesicht und antwortete bedächtig: „Meine Königin, es ist so, wie es sein muss. Diejenigen, die vor mir kamen, haben die Bäume für mich gepflanzt und den Wald gehegt. Ich aber, ich pflanze sie für diejenigen, die nach mir kommen werden.“

Diese Antwort gefiel der Herrscherin. Weil sie eine Königin war, griff sie in ihre Tasche und schenkte dem alten Mann als Lohn für seine Weisheit ein ganzes Goldstück.

Dieser nahm es, verneigte sich und

meinte: „Sieh, wie es mir ergeht! Die meisten Bäume tragen erst nach vielen Jahren Früchte. Diese hier habe ich eben erst gepflanzt und schon jetzt haben sie mir Ernte eingebracht.“

Da musste die Königin lachen und staunte noch einmal über die Klugheit des Alten. Weil sie oft wenig zu lachen hatte, schenkte sie dem Greis ein zweites Goldstück. Dieser verneigte sich daraufhin noch tiefer mit den Worten: „Meine Königin, wieder kannst du sehen, wie mein Leben verläuft. Die meisten Bäume tragen ja nur einmal im Jahr Früchte, diese hier haben mir heute schon zwei Mal zur Ernte verholfen.“

Die Herrscherin fragte ihn nun: „Wie alt bist du, guter Mann?“ Da antwortete er ohne zu zögern: „Zwölf Jahre alt.“ Die Königin runzelte die Stirn: „Wie kann das sein, du siehst aus wie ein Greis!“

Mit der Bedächtigkeit eines Menschen, der ein ganzes Leben hinter sich und nicht mehr so viele Jahre vor sich hat, erwiderte er lächelnd: „Ach, weißt du, es ist so: Unter deinem Vorgänger gab es Unrecht, Not und Krieg. Das war kein richtiges Leben. Erst seit du Königin geworden bist, herrschen hier Frieden, Wohlstand und Gerechtigkeit. Erst da hat mein Leben wirklich begonnen. Das aber ist gerade einmal zwölf Jahre her.“

Berührt von diesen Worten konnte die Königin nicht umhin, dem Alten ein drittes Goldstück zu schenken. Sie nickte dabei nachdenklich. Dann wandte sie sich zu ihrem Pferd, stieg auf und meinte zum Abschied: „Ich danke dir für deine Worte. Wenn ich länger hier bliebe, würde ich wohl noch mehr Weises hören und dir würde am Ende all mein Gold gehören.“

Frau Wolle aus: König Lichterloh, illustriert von Almuth Mota, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien

